



Lichtblicke in einem schwierigen Jahr

2020 hat Herausforderungen gestellt, die niemand vor Jahresfrist auch nur geahnt hat. Studierende, Spitzensportler*innen und Spitzensportförderung an der WWU meisterten das Jahr mit Offenheit für neue Kommunikationsformen, kreativen Ideen und neuen Projekten. Die Sehnsucht nach der Rückkehr zur Normalität ist groß, doch es gab auch positive Meldungen.

Die Spitzensportförderung der WWU wünscht ein ruhiges Weihnachtsfest und Gesundheit in 2021!

Geduld und Zusammenhalt sind gefragt

„Die Universitäten haben sich unter dem Einfluss der Corona-Beschränkungen zu einem Vorreiter in der digitalen Kommunikation entwickelt. Es wurde mit viel Kreativität eine Online-Lehre möglich gemacht, die noch vor



wenigen Jahren gar nicht denkbar gewesen wäre. Wir haben ganz neue Expertisen entwickelt und eine enorme Unterstützung vom Institut erfahren. Es sind Formen der Lehre entstanden, die durch ihre nachträgliche Abrufbarkeit auch Vorteile haben. Aber es hat sich auch gezeigt, wie wichtig das Feedback in Präsenzveranstaltungen ist, um Lehre und Lernen lebendig zu machen“, sagt [Prof. Dr. Bernd Strauß](#), der mit [Dr. Barbara Halberschmidt](#) an der WWU Münster die Spitzensportförderung leitet.

[vollständiger Artikel unten](#)

[Fokus geschärft für das kommende Jahr](#)

Herausforderungen annehmen, aus der Situation das Beste machen, den Blick nach vorn richten: Spitzensportler haben gelernt, mit schwierigen Situationen umzugehen und den Fokus auf ein Ziel zu richten. Beispielhaft berichten die querschnittsgelähmte Reitsportlerin [Gianna Regenbrecht](#) und Erstliga-Handballer [Alexander Terwolbeck](#), wie sie 2020 erlebt haben.

[vollständiger Artikel unten](#)



Das Corona-Jahr stellt Studium und Spitzensport vor große Herausforderungen

Geduld und Zusammenhalt sind gefragt

Das Jahr 2020 wird nachwirken: Das Sars CoV2-Virus, dessen Auftreten mit dem Jahreswechsel 2019/20 erstmals durch die chinesischen Behörden öffentlich gemacht wurde, hat die Nachrichten eines kompletten Jahres bestimmt wie kein anderes Ereignis jemals zuvor. Corona griff in sämtliche Lebensbereiche ein, beeinträchtigte Gesundheit, Politik, Wirtschaft, Kultur – und natürlich auch Studium und Lehre sowie den Sport. Kreativität war gefragt, um den Pandemie-Jahr ein klein wenig Normalität abzurufen. Innovative Kommunikationsformen ermöglichten zumindest ein Studium auch ohne Präsenzveranstaltungen. Sport war immerhin abseits seines geselligen Faktors möglich. Die Beeinträchtigungen werden noch weit in 2021 hineinreichen. Durchhaltevermögen, Konzentration auf sich selbst bei einem gesellschaftlichen Zusammenhalt auf Abstand sind gefordert. 2020 wird einen prägenden Eindruck hinterlassen.

„Die Universitäten haben sich unter dem Einfluss der Corona-Beschränkungen zu einem Vorreiter in der digitalen Kommunikation entwickelt. Es wurde mit viel Kreativität eine Online-Lehre möglich gemacht, die noch vor wenigen Jahren gar nicht denkbar gewesen wäre. Wir haben ganz neue Expertisen entwickelt und eine enorme Unterstützung vom Institut erfahren. Es sind Formen der Lehre entstanden, die durch ihre nachträgliche Abrufbarkeit auch Vorteile haben. Aber es hat sich auch gezeigt, wie wichtig das Feedback in Präsenzveranstaltungen ist, um Lehre und Lernen lebendig zu machen“, sagt [Prof. Dr. Bernd Strauß](#), der gemeinsam mit Dr. Barbara Halberschmidt die Spitzensportförderung an der WWU Münster leitet. 74 Spitzensportler*innen der WWU meisterten auch mit der Unterstützung der Spitzensportbeauftragten in 2020 die besonderen Herausforderungen der dualen Karriere.



„Corona hat wirklich alle betroffen – in einer Form, dass wir inzwischen schon Themen für Bachelor- und Masterarbeiten dazu entworfen haben“, berichtet [Dr. Barbara Halberschmidt](#). Im Januar/Februar des Jahres habe man sich noch gar nicht vorstellen

„Corona hat wirklich alle betroffen – in einer Form, dass wir inzwischen schon Themen für Bachelor- und Masterarbeiten dazu entworfen haben“, berichtet [Dr. Barbara Halberschmidt](#). Im Januar/Februar des Jahres habe man sich noch gar nicht vorstellen

können, welche Auswirkungen die Pandemie bereits ab März auf die Lehre haben würde. „Uns war nicht klar, wie es sein würde, wenn die Lehrveranstaltungen ins Digitale überführt werden würden. Wie ist eine Interaktion, eine Einbeziehung aller möglich?“ Doch der erste Angang machte Dr. Halberschmidt Mut. Die Studierenden zeigten sich hochmotiviert, ließen sich auf die neuen Angebote der Lehrveranstaltungen per Zoom ein. „Es entstand die Einstellung: Wir schaffen das! Und vieles hat auch gut funktioniert, einiges aber auch nicht.“ Gerade die Praxis im Sportstudium verlangte nach ungewöhnlichen Ideen. Übungen wurden fotografiert, Choreografien gefilmt und per Videoschnitt auf dem Bildschirm ineinander übergeführt.

Das späte Frühjahr gab dann Gelegenheit, tatsächlich auch wieder in Präsenzveranstaltungen zu gehen. Barbara Halberschmidt: „Ab Pfingsten zumindest Outdoor-Veranstaltungen stattfinden lassen zu können, war gut für die Motivation.“ Und in der vorlesungsfreien Zeit wurden dann Modelle entwickelt, um zumindest in Hybrid-Form die Praxis-Seminare durchführen zu können. Bis kurz vor Weihnachten hat das auch gut geklappt. Gerade die Vorlesungen und Seminare auf dem Online-Wege zeigten aber auch, dass die Studierenden des Corona-



Lehrmodus müde wurden. „Wir haben bei den Zoom-Veranstaltungen immer mehr dunkle Bildschirme gesehen. Die Diskussionen liefen nur noch mit wenigen Studierenden. Das ist natürlich zu verstehen, aber wir können das nicht tolerieren. Es gilt nun, Modelle zu entwickeln, um alle wieder aus dieser Lethargie herauszuholen“, so Barbara Halberschmidt.

In diese Kerbe schlägt auch Prof. Dr. Bernd Strauß: „Seminare mit rund zehn Studierenden können auch Online gut funktionieren. Aber bei Vorlesungen mit über 100 Studierenden ist der Einzelne eben nicht mehr wahrnehmbar. Wir mussten das jetzt hinnehmen, da es keinen anderen Weg gab. Denn unter den Hygieneauflagen sind aktuell Vorlesungen im Hörsaal nicht realisierbar. Aber wir freuen uns alle darauf, wenn endlich wieder Präsenzveranstaltungen möglich sind. Die Lehre aus dem Homeoffice kann trotz aller technischer Möglichkeiten nicht die Kommunikation, die Interaktion mit den Studierenden ersetzen.“

Als Vize-Präsident des USC Münster hat Bernd Strauß auch direkt miterlebt, wie der Spitzensport mit der Pandemie umzugehen gelernt hat: „Relativ früh konnte die Mannschaft wieder in das Training einsteigen, nachdem sich der Umgang mit dem Hygienekonzept routinisiert hatte. Es gab einen steten Austausch des medizinischen Personals des Vereins mit dem Gesundheitsamt, um die Vorgaben umzusetzen.“ Dass die Ausübung des Spitzensports möglich war, sei wichtig gewesen, so Prof. Dr. Bernd Strauß. Denn der Spitzensport sei eben auch eine Berufsausübung.

In der Beratung der Spitzensportler*innen während des Studiums ergaben sich für Barbara Halberschmidt hingegen ganz neue Fragestellungen. Während die besondere Koordination von Wettkämpfen und Prüfungen kaum gefragt war, gab es in 2020

Probleme bei der Nutzung von Sportstätten, da beispielsweise die Leichtathletik-Halle der Uni zeitweise geschlossen war. Und viele Sportler standen mangels Wettkämpfen vor dem Problem, wie sie ihre Leistung für eine Kadernominierung nachweisen können. Und die ist schließlich auch für den Status als Spitzensportler*in an der WWU entscheidend. „Hier tun sich Lücken auf. Aber wir gehen den Weg mit den Sportler*innen gemeinsam“, so Barbara Halberschmidt, die aber auch sehr positive Momente im abgelaufenen Jahr erlebte: „Ich freue mich, dass wir mit den Publikationen über unseren neuen Newsletter zusätzliche Aufmerksamkeit bekommen haben. Und die Ausweitung der Spitzensport-Stipendien ist ein tolles Ergebnis. Wir hatten zu diesem Semester mehr geeignete Bewerber und freuen uns, nun fünf Studierende über ein Stipendium unterstützen zu können.“ Mit zwei Stipendien mehr als vor Jahresfrist geht die Spitzensportförderung der WWU in ein Jahr 2021, das hoffentlich mehr zu bieten hat als 2020. Barbara Halberschmidt: „Geduld und Zusammenhalt sind zum Start in das Jahr gefragt.“

Top ↑

[Spitzensportler sind bereit, die Schwierigkeiten aus 2020 abzuschütteln](#)

Fokus geschärft für 2021

Herausforderungen annehmen, aus der Situation das Beste machen, den Blick nach vorn richten: Spitzensportler haben gelernt, mit schwierigen Situationen umzugehen und den Fokus auf ein Ziel zu richten. Beispielhaft berichten die querschnittsgelähmte Reitsportlerin Gianna Regenbrecht und Erstliga-Handballer Alexander Terwolbeck, wie sie 2020 erlebt haben.

„Für mich war 2020 ein Jahr voller Pläne, die über den Haufen geworfen wurden. Ein Jahr voller Ratlosigkeit und Training allein zuhause“, berichtet [Gianna Regenbrecht](#). Mit einem klaren Ziel vor Augen, die Qualifikation für die Paralympics in Tokio anzugehen, war sie gestartet. „Doch nach einem internationalen Turnier im Februar war erstmal Schluss, und die weiße Reithose und das Jacket rutschten immer weiter nach hinten im Kleiderschrank. Wie bei allen anderen auch waren die tollen Pläne auf Eis gelegt und ich konzentrierte mich auf mein Studium. Trainiert habe



ich mit meinem Pferd Selma trotzdem fleißig und das durften wir im Oktober noch einmal auf einem einzigen Turnier unter Beweis stellen.“

Den Mut hat sich Gianna Regenbrecht aber nicht nehmen lassen: „Mit vielen

Einschränkungen, Durststrecken, der Unwissenheit, wie es denn jetzt weiter geht, und dem größtmöglichen Humor für das, was gerade um uns herum passiert, haben wir in diesem Jahr viel gelernt und sind einen großen Schritt weitergekommen.“ Nun freut sich die Reitsportlerin auf das kommende Jahr, in dem ihr Augenmerk auf den Deutschen Meisterschaften liegt. „Und was ist eigentlich mit Tokio? Wir sind gespannt!“

Auf der Suche nach dem Positiven in 2020 ist auch [Alexander Terwolbeck](#), Spielgestalter der HSG Nordhorn-Lingen, mit gemischten Gefühlen fündig geworden: „Wie in allen Bereichen überschattete Corona auch unser Sportjahr 2020. Für uns als Verein bedeutete es Fluch und Segen zugleich. Einerseits steht unsere gesamte Sportart ohne die so wichtigen Zuschauereinnahmen wirtschaftlich vor der schwierigsten Herausforderung aller Zeiten, andererseits bescherte uns der Saisonabbruch der vergangenen Saison den Verbleib in der 1. Handball-Bundesliga.“ Sportlich hat die HSG die „zweite Chance“ bisher einigermaßen genutzt. Wirtschaftlich und emotional fehlen den Handballern aber die Zuschauer.



„Aus universitärer Sicht sieht es ähnlich aus“, so Terwolbeck. „Die vielen ausgefallenen Veranstaltungen und die fehlenden sozialen Kontakte lassen auf ein besseres Jahr 2021 hoffen.“ Und der Sport- und Germanistik-Student fand auch neben Spitzensport und Studium noch ein weiteres Betätigungsfeld. „Ein persönliches Highlight war für mich das erste Qatch-Turnier an der WWU, das ich als Schirmherr begleiten durfte, was allerdings auch bedingt durch Corona nur wenig Zuschauer zuließ. Qatch ist eine spannende Trendsportart mit vielen Parallelen zum Handball. Eine Wiederholung im neuen Jahr wäre für die WWU und die Sportart Qatch eine große Sache.“

Top ↑

Prof. Dr. Bernd Strauß
Dr. Barbara Halberschmidt
AB Sportpsychologie
Institut für Sportwissenschaft der WWU Münster
Horstmarer Landweg 62b
48149 Münster
Tel.: 0251 8331806
Email: bhalbers@uni-muenster.de
www.uni-muenster.de/Spitzensport/
[Unsubscribe](#)